

# GemeindeLeben

## Hoffnungsvoll

Gemeindebrief der  
Friedenskirche Remscheid K.d.ö.R.  
Evangelisch-Freikirchliche  
Gemeinde (Baptisten)

*Wir haben einen  
neuen Pastor !*



# Inhalt

<b>EDITORIAL</b>	»	<b>3 - 4</b>
<b>MÜNDIGER KINDERGLAUBE</b>	»	<b>5 - 7</b>
<b>BRUNCH</b>	»	<b>8 - 9</b>
<b>GL-KLAUSUR</b>	»	<b>10 - 13</b>
<b>GOTTESDIENSTE</b>	»	<b>14</b>
<b>TERMINE</b>	»	<b>15</b>
<b>TAUFE</b>	»	<b>18</b>
<b>UNSER NEUER PASTOR</b>	»	<b>19</b>
<b>AUS DER GEMEINDE</b>	»	<b>20 - 21</b>
<b>FLÜCHTLINGSHILFE</b>	»	<b>22 - 23</b>
<b>KINDERSEITEN</b>	»	<b>24 - 25</b>
<b>INTERVIEW</b>	»	<b>26</b>
<b>WILLKOMMEN &amp; AUF WIEDERSEHEN</b>	»	<b>27</b>
<b>GEBIETSDIAKONIE</b>	»	<b>28</b>
<b>GEMEINDELEITUNG</b>	»	<b>29</b>
<b>WER WIR SIND</b>	»	<b>31</b>

## IMPRESSUM

GemeindeLeben  
Gemeindebrief der  
Friedenskirche Remscheid K.d.ö.R.

Herausgeber: Gemeindeleitung der  
Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde  
(Baptisten)

Gemeindeleiter:  
Dr. Hartmuth Müller  
Blecher Weg 22  
42855 Remscheid

Redaktion:  
Dr. Hartmuth Müller  
Hans-Joachim Sommer  
Judith Dallheimer

Anschrift der Redaktion:  
Schützenstraße 32 · 42853 Remscheid  
021 91 / 231 45  
[gemeindeleben@friedenskirche-remscheid.de](mailto:gemeindeleben@friedenskirche-remscheid.de)

Fotos: Privat

Bankverbindung:  
Stadtsparkasse Remscheid  
IBAN: DE 36 3405 0000 0000 0013 13  
BIC: WELADEDRXXX

Für unverlangt eingesandte Texte,  
Grafiken oder Fotos wird keine  
Gewähr übernommen.

# Hoffnungsvoll

## Hoffnungsvoll

Ist das eigentlich noch zeitgemäß? Zu hoffen? Die weltpolitische Situation gibt wenig Anlass dazu. Sich stetig zuspitzende oder bereits gewaltsam ausgetragene Konflikte zwischen Ländern oder Personengruppen lassen wenig Raum für einen hoffnungsvollen Blick auf die Zukunft. Und ein erheblicher Teil der jungen Leute in unserer Gesellschaft sieht sich angesichts einer zu zögerlichen Abkehr von fossilen Energieträgern und der zunehmenden Klimakrise als „letzte Generation“, die diesen Planeten noch als bewohnbar erlebt. Das klingt eher nach dem Gegenteil von hoffnungsvoll - und ich suche in meinem Wortschatz erfolglos nach einem treffenden Adjektiv... hoffnungs- „restentleert“? sorgenvoll? resigniert? Es scheint in unserer Sprache kein Wort zu geben, das wirklich passt.

„Strahl doch einfach ein bisschen mehr Zuversicht aus, sonst ziehst du uns alle so runter!“

Ich bin überzeugt, mit einem Appell für mehr Grundoptimismus werden wir dem Begriff „hoffnungsvoll“ wohl auch nicht näherkommen. Ein „bei mir ist das Glas immer halb voll, nicht halb leer“ wird den Nachrichten, denen wir uns oft macht- und hilflos ausgesetzt fühlen, sicher nicht gerecht.

Diese Ausgabe trägt den Titel „hoffnungsvoll“ - und es lohnt sich, neu über das Hoffen nachzudenken. Der Apostel Paulus nennt Hoffnung in einem Atemzug mit den großen Themen „Glaube“ und „Liebe“ und sieht sie damit als fundamentalen Bestandteil unseres christlichen Glaubens. Was ist der Ursprung dieser Hoffnung? Das tiefe Vertrauen, dass Gott letztlich diese Welt in seiner Hand hält. Dass ich wissen darf: Da wo meine Möglichkeiten zu handeln und Einfluss zu nehmen an ihre Grenzen stoßen, da liegt alles in seinen guten Händen. Ja, sogar da, wo ich falsch handle und schuldig werde



an Mitmenschen oder an der Schöpfung, da kann ich zu ihm kommen und Vergebung erfahren.

Petrus schreibt an die Gemeinde „Gelobt sei Gott [...], der uns [...] wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten“. (1. Petr 1,3)

Wow! Eine lebendige Hoffnung - gegründet auf dem Osterereignis, das wir gerade vor wenigen Wochen gefeiert haben. Ich fange an zu verstehen: Anscheinend braucht es diese Verwurzelung in den Grundfesten unseres Glaubens, um nicht bloß Optimismus zu verbreiten, sondern von innen heraus hoffnungsvoll leben zu können.

Wo wünschst du dir diese lebendige Hoffnung neu?

- In deinem eigenen Glauben?
- Für deinen Beruf, deine Beziehungen, deine familiäre Situation?
- Für die Zukunft unserer Gemeinde?

Lass dich einladen, neu an dieser lebendigen Hoffnung anzudocken. Vielleicht findest du dazu Impulse auf den nächsten Seiten.

Jochen Wriske

# امیدوار

آیا واقعاً هنوز به روز است؟ امید داشتن؟ وضعیت سیاسی جهانی دلیل کمی برای انجام این کار ارائه می دهد. درگیری‌های بین کشورها یا گروه‌هایی از مردم که دائماً در حال تشدید هستند یا قبلاً با خشونت حل شده‌اند، فضای کمی برای دیدگاه امیدوارکننده از آینده باقی می‌گذارند. و بخش قابل توجهی از جوانان جامعه ما با توجه به دور شدن مردم از سوخت‌های فسیلی و افزایش بحران آب و هوایی که هنوز این سیاره را قابل سکونت تجربه می‌کنند، خود را «نسل آخر» می‌دانند. این بیشتر شبیه نقطه مقابل امیدوار به نظر می‌رسد - و من به طور ناموفق در جستجوی واژگانم برای یک صفت مناسب هستم ... امید- "کاملاً خالی شده"؟ نگران؟ کناره گیری شده؟ به نظر نمی‌رسد کلمه ای در زبان ما وجود داشته باشد که واقعاً مناسب باشد.

"فقط کمی اطمینان بیشتری بتابان، در غیر این صورت همه ما را اینطور پایین می‌کشی!" من متقاعد شده‌ام که درخواست برای خوشبینی اساسی‌تر احتمالاً ما را به اصطلاح «امیدوار» نزدیک‌تر نمی‌کند. "برای من، لیوان همیشه نیمه پر است، نه نیمه خالی" قطعاً عدالت را در مورد خبری که اغلب در برابر آن احساس ناتوانی و درماندگی می‌کنیم، رعایت نمی‌کند.

عنوان این شماره "امیدوار" است - و ارزش تجدید نظر در امید را دارد. پولس رسول امید را در همان نفس به عنوان مضامین اصلی «ایمان» و «عشق» نام می‌برد و آنها را بخشی اساسی از ایمان مسیحی ما می‌داند. منشأ این امید چیست؟ اعتماد عمیقی که خدا در نهایت این دنیا را در دستان خود دارد، تا بدانم: آنجا که امکانات من برای عمل و اعمال نفوذ به حد خود می‌رسد، همه چیز در دستان اوست. بله، حتی در جایی که من اشتباه می‌کنم و مقصر هم نوعان یا خلقت می‌شوم، می‌توانم نزد او بیایم و بخشش را تجربه کنم. پطرس به انجمن می‌نویسد: «سپاس بر خدا، پدر خداوند ما عیسی مسیح، که به لطف بزرگ خود به وسیله رستاخیز عیسی مسیح از مردگان، تولد تازه و امید زنده به ما بخشیده است.» (اول پطرس 3,1) وای! یک امید زنده - بر اساس رویداد عید پاک که چند هفته پیش آن را جشن گرفتیم. من شروع به درک می‌کنم: ظاهراً این ریشه در پایه های ایمان ما نه فقط برای گسترش خوش بینی، بلکه برای اینکه بتوانیم از درون امیدوارانه زندگی کنیم.

کجا آرزوی دوباره این امید زنده را داری؟

- در اعتقاد خود؟
- برای شغلت، روابطت، وضعیت خانوادگیت؟
- برای آینده انجمن ما؟

به خود اجازه بده که برای ارتباط مجدد با این امید زنده دعوت شوی. شاید برای این کار در صفحات بعدی الهام بگیری.

Jochen Wriske

# Mündiger Kinderglaube



## Kinder und Erwachsene

Jesus ist mit seinen Jüngern unterwegs in Samarien und Galiläa. Sein Ziel ist Jerusalem. Es ist die Zeit vor dem großen Passah-Fest. Unterwegs sprechen ihn viele Menschen an, die von dem wundertätigen Wanderprediger aus Nazareth gehört haben. Darunter sind auch einige ganz fromme Menschen, die immer wieder versuchen, Jesus aufs Glatteis zu führen. Doch Jesus weist sie nicht plump zurecht, er hält ihnen den Spiegel ihrer Doppelmoral vor, indem er in Gleichnissen spricht.

Mitten in diesem Geschehen kommen einige Eltern mit ihren kleinen Kindern dazu. Und wenn kleine Kinder dabei sind, wissen wir alle, dass die Konzentration auf ein Gespräch sehr schwer wird. Genau das wollen die Jünger verhindern und sie versuchen in barschem Ton, die Eltern samt ihren Kindern wegzuschicken. Das nimmt Jesus wahr, brüskiert seine Jünger und lässt die frommen Juden einfach links liegen. Er bittet die kleinen Kinder zu sich. In Lukas 18:16+17 lesen wir: **„Aber Jesus rief sie zu sich und sprach: „Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer nicht das Reich Gottes annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen“.**

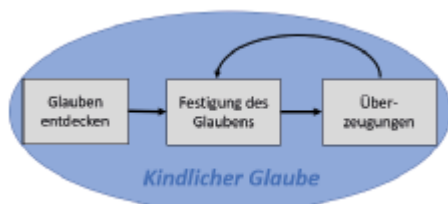
Na so was...

Wäre es für die Verbreitung der Guten Nachricht nicht viel effektiver, wenn es der Klerus und nicht nur der Kindergarten kapiert, worum es Jesus geht?

## Kindlicher Glaube

Die Pharisäer und Schriftgelehrten haben sich große Mühe gemacht, den Glauben an Gott zu verstehen. Sie wollten den Glauben kontrollierbar und messbar machen und haben dieses Vorhaben mit äußerster Ernsthaftigkeit verfolgt. Und nun kommt Jesus und behauptet, dass das Reich Gottes unmündigen Kindern gehört. Für die intellektuellen Erwachsenen ist es ein Affront, das Reich Gottes wie ein Kind anzunehmen. Was wissen Kinder schon von dem Heilsplan Gottes, der Sintflut, den Erzvätern Abraham, Isaak und Jakob, der Befreiung aus Ägypten, den 10 Geboten, dem kommenden Messias und der Wiederherstellung der Unabhängigkeit Israels? Nichts oder zumindest viel zu wenig!

Viele von uns sind als Kinder in einer Gemeinde groß geworden. Sie haben Kinderkirche, Jungschar und Jugend sowie Freizeiten erlebt und kennen viele biblische Geschichten. Natürlich sind die biblischen Erzählungen wahr, schließlich stehen sie ja in der Bibel! Und kleine Kinder haben zu ihren Eltern ein unerschütterliches Vertrauen. Die Eltern können alles und überhaupt sind sie die Größten! Und dieses Bild ist auch für ihren kindlichen Glauben kennzeichnend.



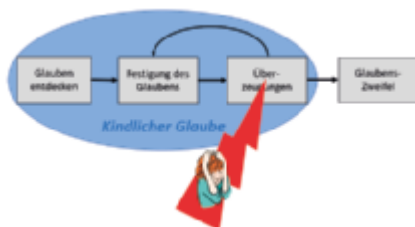
# Mündiger Kinderglaube

Viele Kinder haben durch den Kontakt zur Gemeinde den Glauben an Gott entdeckt und ihre ersten Glaubenserfahrungen gemacht. Mit jeder gemachten Erfahrung festigt sich der Glaube und die eigenen Überzeugungen nehmen Gestalt an. Gott ist gut, er hat mich erschaffen und liebt mich. Er will, dass mein Leben gelingt und hilft mir bei meinen Problemen. Dieser kindliche Glaube ist nicht durch Nachdenken entstanden, sondern durch die Erfahrung, dass Gott, so wie mein Papa, erfahrbar ist. Das alte Kindergedicht **„Ich bin klein, mein Herz ist rein. Soll niemand drin wohnen als Jesus allein“** drückt diesen Glauben aus.

Und das steht auch so in der Bibel in Römer 8:15: **„Denn ihr habt nicht den Geist der Knechtschaft, sondern ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater!“**

Oder wie es in der Volksbibel ausgedrückt wird: **„Denn das neue Programm zwingt euch zu nichts und macht euch nicht abhängig. Nein, es sorgt dafür, dass ihr freiwillig in die Familie Gottes aufgenommen werdet. Jetzt könnt ihr ohne Angst zum großen Gott kommen. Ihr könnt ihn jetzt sogar Papi nennen, wenn ihr wollt.“**

Die Familie ist ein sicherer Ort, an dem ich mich entwickeln kann. Und Kinder werden größer. Die Pubertät ist eine Zeit des Infrage-Stellens. Die Allmacht und Unfehlbarkeit der Eltern ist Vergangenheit, es herrscht oft ein mehr als kritischer Ton zuhause. Und viele Überzeugungen werden hinterfragt. Jugendliche und junge Erwachsene stellen auch ihre Glaubenserfahrungen in Frage. Stimmt das wirklich alles? Hatten wirklich alle Tiere in der Arche Noah Platz? Gab es die Sintflut wirklich oder ist das nur eine Geschichte? So entstehen Glaubenszweifel.



Sind solche Zweifel das Ende des Glaubens? Keinesfalls. Zweifeln kann sehr gesund sein, solange es ein gründliches Nachdenken ist. Lohnen sich die Ziele, für die ich leben will? Wer bin ich und wer sagt mir, was ich wert bin? Hat Gott die Menschen geschaffen oder haben die Menschen Gott geschaffen? Zweifeln ist nur dann hilfreich, wenn ich wirklich Antworten auf Fragen finden will. Manchmal ist mir der Zweifel ganz recht, weil ich glaube, mir damit etwas Unbequemes vom Leib halten zu können. Wenn es Gott wirklich gibt, dann müsste ich mich ja nach ihm richten.

Es geht also darum, einen eigenen Standpunkt zu finden und nicht den Standpunkt der Eltern, des Jugendleiters, des Pastors oder anderer Menschen zu übernehmen. Meine eigene Sicht zu entwickeln und diese zu vertreten, sind ein Kennzeichen des Wachstums – sowohl meiner Persönlichkeit, als auch meines Glaubens.

Findet etwa eine Metamorphose vom naiven kindlichen Glauben zu einem intellektuellen Erwachsenenglauben statt? Wohl kaum, auch wenn Paulus im Brief an die Christen in Korinth die fehlende Entwicklung beklagt. Den Christen in Korinth wirft er vor, dass sie sich nicht zu reifen Christen weiterentwickelt haben: **„Milch habe ich euch zu trinken gegeben und nicht feste Speise; denn ihr konntet sie noch nicht vertragen. Auch jetzt könnt ihr's noch nicht, denn ihr seid noch fleischlich“** (1. Korinther 3:2+3).

# Mündiger Kinder Glaube

Und der Autor des Hebräerbriefes schreibt: „**Und ihr, die ihr längst Lehrer sein solltet, habt es wieder nötig, dass man euch die Anfangsgründe der göttlichen Worte lehre und dass man euch Milch gebe und nicht feste Speise**“ (Hebr. 5:12). Und weiter liest man: „**Feste Speise aber ist für die Vollkommenen, die durch den Gebrauch geübte Sinne haben, Gutes und Böses zu unterscheiden**.“ (Hebr. 5:14)

Hier wird die fehlende Entwicklung des Glaubens beklagt. Paulus nennt dies die Unmündigkeit der Christen. Die Weiterentwicklung meines Glaubens hat auch einen intellektuellen Aspekt, aber der Schwerpunkt liegt ganz woanders. In Apostelgeschichte 1:8 schreibt Lukas: „**Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein**“. So sind wir plötzlich wieder außerhalb aller theologisch-theoretischen Sphären in einer personalen Beziehung zu Gott, der uns seinen Geist verheißen hat.

Glaubenszweifel führen immer dazu, dass ich zu einem mündigen Glauben finde, wenn meine Zweifel ein gründliches Nachdenken sind und ich wirklich Antworten auf meine Fragen finden möchte. Dann komme ich immer mehr in die Lage, die Petrus in seinem Brief so ausführt: „Heiligt aber den Herrn Christus in euren Herzen. Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist, und das mit Sanftmut und Ehrfurcht“ (1. Petrus 3:15+16).

Der Heilige Geist führt uns Christen auf dem Weg der Nachfolge und sein Wirken wird in einer klaren Ausrichtung auf Jesus sichtbar. Und nach Römer 8:15 befähigt der Heilige Geist uns zu einem kindlichen Verhältnis zu Gott. Damit stärkt ein mün-



diges Christsein den kindlichen Glauben, so wie ihn Jesus in Lukas 18:17 nennt: „**Wer nicht das Reich Gottes annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen**.“

Es gibt viele Menschen, die sich darüber ärgern. Aber es gibt noch viel mehr Menschen, die es in ihrem Leben erfahren haben, dass Gott Person ist und für jeden, der es möchte, erfahrbar ist. Selbst der große Spötter und Schriftsteller Heinrich Heine zitiert in der Reformierten Kirchenzeitung 1907 ein Gedicht von Bernhard Martin Giese mit den Anfangszeilen „**Zerschlagen will ich meine Leier / Am Felsen, der da Christus heißt**“ und dokumentiert damit gegen Ende seines Lebens seine Bekehrung zu Jesus Christus.

Die Entwicklung hin zum mündigen Glauben ist keine Metamorphose, wie bei der Raupe zum Schmetterling, dem man seinen Ursprung nicht mehr ansehen kann. Mündiger Glaube ist die gesunde Entwicklung vom kindlichen Glauben zu einem reflektierten sprachfähigen Glauben, der den kindlichen Glauben umschließt.

Dr. Hartmuth Müller,  
Gemeindefeiler  
Friedenskirche Remscheid

# Brunch@Friedenskirche – Ein Treffen mit der Jungen Generation

Die Gemeindeleitung beschäftigt sich seit einiger Zeit mit der Zielgruppe „Junge Generation“. In der Friedenskirche gibt es viele junge Menschen zwischen 20 und 40 Jahren und uns ist wichtig, diesen Menschen eine Plattform, eine Anlaufstelle und eine geistliche Heimat in der Gemeinde zu schaffen. So haben wir an einem Konzept gearbeitet, wie eine „Junge-Generation-Arbeit“ aussehen kann.

Wir haben schnell gemerkt, dass diese

in die Gemeinde eingeladen. Es gab ein reichhaltiges und liebevoll gestaltetes Buffet mit viel Auswahl. An den acht Tischen hatten alle die Gelegenheit, in das Wochenende zu starten, miteinander



Gruppe sehr heterogen ist und in sehr unterschiedlichen Lebenskonzepten unterwegs ist. Einige haben eine junge Familie, manche eine eigene Immobilie, andere sind alleinstehend oder leben noch im Elternhaus. Einige sind Studierende, befinden sich in Ausbildung oder gehen noch zur Schule. Andere sind bereits seit einiger Zeit fest im Arbeitsalltag verankert.

Uns beschäftigte vor allem die Frage, was die junge Generation denkt, was ihre Bedürfnisse, Fragen und Ideen sind und welche Prioritäten sie in ihrer Lebens- und Glaubensgestaltung für sich selbst setzen.

Wir hatten Lust auf diesen Austausch und so haben wir die junge Generation zu einem gemeinsamen Brunch am Samstag, den 18.03.2023 um 10.00 Uhr

ins Gespräch zu kommen und Gemeinschaft zu haben.

Ungefähr 35 Personen sind gekommen und alle hatten eine gute Zeit.

Neben dem Buffet gab es auch einiges an Gedankenfutter. Zum Auftakt lud Melli Bergerhoff alle ein, gemeinsam in Erinnerungen an die Vergangenheit zu schwelgen. Nach einem kurzen Impuls tauschten sich die Teilnehmenden über

ihre positiven Erlebnisse mit und in der Gemeinde aus. Dabei wurde viel gelacht. Spaß hatten viele der Anwesenden vor allem beim Austausch über die eigene Kinder- und Jugendzeit mit den vielen Angeboten, die es heute immer noch gibt. Aber einiges aus der Zeit konnte auch fürs Leben mitgenommen werden: Beispielsweise die Erfahrung, mit Menschen, die ganz anders sind als man selbst, in einer Gemeinde klar zu kommen, sich sogar gut zu verstehen und einander zu respektieren. Der Grund, warum wir so begonnen haben, ist klar: Alles, was in guter Erinnerung ist, bietet einen guten Ausgangspunkt für die Zukunft.

Im zweiten Teil des Vormittags haben wir von der jungen Generation erfahren, was





sie sich von einer Gemeinde wünscht. Wir haben nach Themen, Inhalten, Fragen und Anregungen gefragt, die in den Gruppen an den Tischen intensiv diskutiert und dann für alle sichtbar zusammengetragen wurden. Heraus kam



eine große Überraschung: Der Wunsch nach mehr geistlichem Leben, nach mehr Angeboten für die eigene Glaubensent-

wicklung und Beispiele für die Umsetzung im Alltag.

Als Gemeindeleitung haben wir uns darüber sehr gefreut. Wir haben diesen Wunsch gerne aufgenommen und beraten nun, wie wir die Plattform, die Anlaufstelle der geistlichen Heimat aufbauen und gemeinsam mit der jungen Generation gestalten können. Wir wollen mit den jungen Erwachsenen gemeinsam unterwegs sein. Deshalb ist dieser Brunch auch nur der Startpunkt gewesen. Wir planen begeistert weiter an dieser Konzeption und freuen uns auf die möglichen Angebote in diesem Bereich. Mögliche Ideen sind Kleingruppen, Diskussionsabende, Themenreihen, Lobpreis-Veranstaltungen wie Herzstück, Zweierschaft, Seelsorgeangebote und vieles andere. So vielfältig diese Zielgruppe ist, so vielfältig wollen wir reagieren und die Ideen der jungen Generation bedenken und umsetzen.

Melli Bergerhoff

# Gemeindeleitungs-Klausurtagung

28. - 30.04.23 • Gästehaus „Auf dem Heiligen Berg“ • Wuppertal

Vom 28. - 30. April 2023 haben wir uns in der neuen Besetzung der Gemeindeleitung zu einem Wochenende in Wuppertal im Gästehaus „Auf dem Heiligen Berg“ zusammengefunden, um uns dort gemeinsam zu dem Thema „Geistlich Leiten – Heil werden / heilwerden“ auseinanderzusetzen.



Es war sehr schön, dass diese Tagung direkt nach den Ergänzungswahlen im März 2023 mit den neuen GL-Mitgliedern durchgeführt werden konnte. Denn an diesem Wochenende hatten wir die Gelegenheit, uns besser kennenzulernen, Gespräche zu führen, zusammen zu beten und uns über verschiedene Themen, welche die Gemeinde betreffen, auszutauschen.

Bereits am Freitag nach der Anreise ging es mit einem Impulsreferat los und dann direkt im Anschluss in die persönliche Reflexion zu den folgenden Fragen:

1. Welche Leitungsschatten lösen bei dir die stärkste Gegenreaktion aus? Auf welches Leitungsverhalten reagierst du persönlich besonders allergisch und woran könnte das liegen?
2. In welches Verhältnis würdest du in deinem eigenen Leitungshandeln Mut und Selbstbewusstsein zu Demut (= Mut zum Dienen) und Nächstenliebe setzen?
3. Gute Leitende wissen um ihre Stärken und Schwächen. Was kannst du gut und welche Entwicklungspotenziale siehst du bei dir? Auf welche Signale oder „Fallen“ willst du in deinem Leitungshandeln besonders achten?

# Gemeindeleitungs-Klausurtagung

28. - 30.04.23 • Gästehaus „Auf dem Heiligen Berg“ • Wuppertal

Geistliche Leitung ist immer Handeln Gottes. Der Heilige Geist leitet die von ihm eingesetzte Leitung in der Gemeinde = die Gemeinschaft der Heiligen. Geistliche Leitung kann in drei Teilbereiche aufgeteilt werden:

- Erkenntnisleitend, prophetisch deutend, theologisch lehrend
- Personenorientiert, partizipatorisch, gemeinschaftsstärkend
- Richtungweisend, visionär, verheißungsorientiert

Alle Christen haben Gaben in unterschiedlichem Maß. Deshalb ist es gut, Menschen mit verschiedenen Leitungsgaben zusammen leiten zu lassen. Dann kann Gottes Geist in allen Bereichen wirken.

Am darauffolgenden Tag trafen wir uns zu einem Morgengebet und es ging dann weiter mit einem Einführungsreferat zu dem Thema „Weshalb sich die Junge Generation geistlichen Input wünscht“. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene stellen sich im Verlauf ihrer Entwicklung sehr unterschiedliche Glaubensfragen. Ein einfacher Kinderglaube reicht irgendwann nicht mehr aus und wird in Frage gestellt. Wie funktioniert Glauben eigentlich in diesen so unterschiedlichen Lebensphasen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen? Hierzu wurde das Phasenmodell des amerikanischen Theologen James Fowler näher erläutert und die Schwerpunkte der psychosozialen Entwicklung junger Menschen.

Der mythisch-wörtliche Glaube (Phase 2) ist gekennzeichnet durch ein Schwarz-Weiß-Denken. Aussagen der Bibel werden unreflektiert wörtlich übernommen und nicht hinterfragt. Als Beispiel wurde der zuhause geliebte Sohn aus der Geschichte des verlorenen Sohns herangezogen. Er steckte zum Beispiel in seinem schwarz-weiß Gerechtigkeitsempfinden fest und war nicht fähig, sich darüber hinwegzusetzen.

Ein synthetisch-konventioneller Glaube (Phase 3) orientiert sich an dem Lebensmodell, das im Elternhaus oder der Gemeinde vorgelebt oder vorgestellt wird. Zunächst wird der Glaube 1:1 von Vorbildern adaptiert. Irgendwann passen Erlebtes und Gelebtes nicht mehr zusammen. Für viele junge Erwachsene passt ein übernommenes Lebensmodell nicht zu ihrem eigenen Leben. Dies führt dazu, dass nicht passende Lebensbereiche von jungen Erwachsenen



ausgeklammert werden und es nach und nach zu einer Entfremdung vom Christsein und von der Gemeinde kommt. Man bewegt sich in den Beziehungen und Gesprächen nur noch an der Oberfläche und was die jungen Erwachsenen in ihrem Inneren erleben, bleibt den anderen verborgen. Menschen in dieser Phase vertragen als geistliche Speise nur Milch, so wie es Paulus in 1. Kor. 3 schreibt. Der reflektierte Glaube (Phase 4) ist ein

wichtiger Schritt zu einem mündigen Glauben. Anhand der Geschichte vom verlorenen Sohn wurde deutlich gemacht, dass der verlorene Sohn seine Lage und sein eigenes Verhalten reflektiert hat und eigenverantwortlich seinen Weg geht.

Als Fazit aus diesem Samstagvormittag haben wir als Gemeindeleitung mitgenommen, dass wir unterschiedliche Angebote für die einzelnen Altersgruppen benötigen, die es herauszuarbeiten gilt. Wir als Gemeindeleitung selber befinden uns auch in unterschiedlichen Phasen des Glaubens. Barmherzigkeit mit anderen und mit uns selbst ist der Schlüssel für das Gelingen. Wir sollten die Bereitschaft haben, Gott in uns Raum zu geben.

Den Samstagnachmittag haben wir uns dann zunächst Zeit genommen, um in drei Gruppen geistlichen Input für junge Erwachsene (18 - 40-Jährige), die ältere Generation (junge Alte von 40 bis 65), die Senioren (über 65) sowie Flüchtlinge zu konkretisieren. Hierbei sind viele neue Ideen entstanden, die es jetzt umzusetzen gilt. Eine Aufgabe, der sich die Gemeindeleitung gemeinsam mit der Gemeinde stellen möchte. Denn nur im gemeinsamen Glauben an Gott und durch das Einbringen unserer Gaben, die allen von Gott geschenkt wurden, können wir gemeinsam unterwegs sein als Gemeinde.

In der kleinen Kapelle auf dem Gelände haben wir zusammen am Sonntagmorgen einen Gottesdienst mit Abendmahl und Segnung gefeiert. In diesem Gottesdienst wurde das



Thema „Geistlich Leiten - anderen zum Heil werden und selbst dabei heil werden“ wieder aufgegriffen. Dabei ging es um Macht und Ohnmacht. Macht wird allzu oft mit Machtmissbrauch in Verbindung gebracht. Das Gegenteil davon, die Ohnmacht, ist aber keine erstrebenswerte Eigenschaft einer Gemeindeleitung, da in diesem Zustand nichts gestaltet werden kann. Macht ist eine urchristliche Tugend, wenn sie dazu eingesetzt wird, andere Menschen zu ermächtigen.

Das Ziel jeder Leitung muss die Ermächtigung zu einem reifen, erwachsenen Glauben sein. Dann erkenne ich, wo meine Möglichkeiten liegen und aufhören, wo ich handeln muss und wo ich die Hände falten muss. Gottes Art der Führung ist kein GPS, sondern ein Kompass. Jesus will nicht jede Einzelentscheidung für uns treffen, sondern unser Herz, unseren Charakter, unseren inneren Spürsinn. Es gibt nicht für jede Situation nur die eine richtige geistliche Entscheidung, die alle anderen Möglichkeiten zu ungeistlichen Entscheidungen degradiert. Unser Charakter, unser Wille soll so gebildet werden, dass wir gute Entscheidungen treffen können. Ermächtigung ist das Ziel, nicht Ohnmacht! Machtmissbrauch macht Menschen klein, abhängig und unselbstständig. Macht zur Ermächtigung anderer macht Menschen groß, stark und mündig. Damit Macht segensreich wird, braucht es Menschen, die sich trauen, den Leitern die Wahrheit zu sagen. Macht braucht immer Korrektur. Macht braucht Begrenzung.

Was zeichnet einen demütigen Menschen aus? Ist das einer, der immer „den unteren Weg“ geht und stets unterwürfig alle Erwartungen erfüllt? Eine immer unscheinbare Person? Ein demütiger Mensch hat seinen Wert vor Gott erkannt und kann zum

richtigen Zeitpunkt seine Stimme erheben. Jesus hat uns zur Demut aufgefordert: Mt. 11, 29: „Nehmt auf euch mein Joch und lernt vom mir! Denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig.“ Ein demütiger Mensch, der sich seines Wertes vor Gott nicht sicher ist, wird immer in der Gefahr stehen, von der Anerkennung und dem Lob anderer abhängig zu sein. Das Gegenteil von Demut ist nicht etwa Stolz. Der springt sofort seiner Umgebung in die Augen. Das Gegenteil von Demut ist ein verborgenes „Sich-ständig-um-sich-selbst-Drehen“.

Jesus war kein unterwürfiger Mensch. Er hatte Macht und diese Macht hat er dazu genutzt, um zu dienen. Mit seinem Dienst hat er Menschen ermächtigt. Durch ihn sind sie nicht kleiner, sondern größer und nicht schwächer, sondern stärker geworden.

- Er hat das Großmaul Petrus zum Felsen ermächtigt, auf dem die Gemeinde steht.
- Er hat Zachäus ermächtigt, zu erkennen, dass Geld nicht glücklich macht.

**JESUS FÜHRT UNS NICHT PER GPS. ER RICHTET DEN KOMPASS NEU AUS, WENN ER IN DIE FALSCHER RICHTUNG ZEIGT. JAKOBUS UND JOHANNES SIND ZWEI SEINER ENGSTEN JÜNGER. UNTERWEGS SCHACHERN DIE BEIDEN UM POSTEN IM HIMMEL. JESUS STAUCHT SIE NICHT ZUSAMMEN, SONDERN ER RICHTET DEN KOMPASS NEU AUS, WIE IN MARKUS 10, 35-45 NACHZULESEN IST.**



Wenn Macht ein Amt bekommt, dann entsteht Herrschaft. Wenn dabei harte Mittel eingesetzt werden, entsteht eine Gewaltherrschaft. In der Gemeindeleitung sind wir nicht zu einem Amt berufen, sondern zu einem Dienst. Und in einem Dienst kann Macht segensreich eingesetzt werden.

Dr. Hartmuth Müller / Judith Dallheimer

# Gottesdienste 10.30 Uhr + besondere Termine

## PREDIGT

## BESONDERES

### JUNI

04.06.23	Diakonin Melanie Bergerhoff	Abschluss Gemeindeunterricht
11.06.23	Hartmuth Müller	mit Abendmahl
18.06.23	Michael Reidelstürz	
25.06.23	Peter Muskolus	

### JULI

02.07.23	Michael Reidelstürz	mit Abendmahl
09.07.23	Diakonin Melanie Bergerhoff	
16.07.23	Hartmuth Müller	
23.07.23	Reinhard Rien	
30.07.23	Helmut Fürstenau	

### AUGUST

06.08.23	Ulrich Abels	mit Abendmahl
13.08.23	Diakonin Melanie Bergerhoff	
20.08.23	Peter Muskolus	
27.08.23		

### SEPTEMBER

03.09.23	Siegfried Landau	mit Abendmahl
10.09.23	Diakonin Melanie Bergerhoff	
17.09.23	Hartmuth Müller	
24.09.23	Helmut Fürstenau	

### OKTOBER

01.10.23	Hartmut Priebe	mit Abendmahl
08.10.23	Peter Muskolus	
15.10.23	Hartmuth Müller	
22.10.23	Diakonin Melanie Bergerhoff	
29.10.23	Reinhard Rien	

Das Parkhaus der Stadtparkasse in der Hochstr. 21 · 42853 Remscheid  
steht Sonntagmorgens kostenfrei zur Verfügung.

Wir wünschen Ihnen eine gute Anreise und freuen uns auf Ihren Besuch!

# Termine

## SONNTAGS

Freundesfrühstück - Frühstück für Bedürftige	»	8.45 Uhr
Gottesdienst	»	10.30 Uhr
- parallel Kinderkirche		
- parallel Kleingruppe in ukrainischer Sprache		
- parallel 14-tägig Gemeindeunterricht		
Jugend - ab 13 Jahre	»	17.00 Uhr

## MONTAGS

Ältestenkreis 14-tägig	»	7.45 Uhr
Gesprächsangebot 14-tägig	»	8.15 Uhr
Gemeindeleitung 1 x monatlich	»	19.30 Uhr

## MITTWOCHS

Vormittagshauskreis bei Leni Müller		10.00 Uhr
14-tägig ☎ 02191/5911942	»	

## FREITAGS

Vivit Frauengruppe n. Absprache	»	9.30 Uhr
Seniorenkreis 1 x monatlich n. Absprache	»	15.00 Uhr
Kreativkreis 14-tägig	»	16.00 Uhr
Jungschar ab 6 Jahre	»	17.00 Uhr

## SAMSTAGS

Treffpunkt Waffeloase - jeden 2. Samstag im Monat	»	14.30 Uhr
Gottesdienst in spanischer Sprache	»	17.00 Uhr

# Gemeins

un





# Sam terwegs



# Taufe in der Friedenskirche

**AM 14.05.2023 FAND EIN TAUFGOTTESDIENST STATT.**

**WAS FÜR EINE FREUDE!**

Das zeigt, dass Gott heute noch Wunder tut, Menschen ruft und beruft, seine Liebe wirksam und Glaube lebendig ist. Nach und nach haben sich in den letzten Monaten sechs junge Menschen dafür entschieden, sich taufen zu lassen.



Sophie Coppola, Mira Falk, Maja Hartman, Paniz Mohammadi, Nora Ottersbach und Benjamin Schröder haben ihr „Ja“ zu Gott gefunden und das nun öffentlich und offiziell in der Taufe festgemacht.

Dieser Gottesdienst war ein Feier-Gottesdienst. Er war bunt, jugendlich und voller Bewegung. Denn Glaube setzt in Bewegung und bewegt das Herz. Deshalb: Lass auch du dich bewegen und sei mit Begeisterung dabei!

Melli Bergerhoff

# Ronald Hentschel

## der neue Pastor der Friedenskirche

Am 1. November dieses Jahr ist es soweit: Die Friedenskirche Remscheid hat wieder einen Pastor. Die Suche war nicht einfach und wir haben viel gebetet, dass Gott uns einen Pastor schenkt, der den geistlichen Dienst in unserer Gemeinde übernimmt. Die mehr als eineinhalb Jahre ohne Pastor waren für die Gemeinde herausfordernd. Dabei haben wir gesehen, wie vielfältig die Aufgaben des Pastors sind. Es ist ja nicht nur der sonntägliche Gottesdienst, sondern die vielen Aufgaben innerhalb und außerhalb der Gemeinde. Nun haben wir ihn gefunden.



Es ist Ronald Hentschel, derzeit noch Pastor der evangelisch-freikirchlichen Gemeinde in Hagen. Ronald Hentschel hat in Buckow bei Berlin am ostdeutschen Theologischen Seminar unseres Bundes evangelische Theologie studiert. Nach der Wende hat er in Hamburg am wiedervereinigten Theologischen Seminar in Hamburg-Horn 1995 sein Studium abgeschlossen. Seit 1998 lebt und arbeitet er in westfälischen Gemeinden unseres Bundes: Hamm, Bochum, Hagen. Ronald und Christel Hentschel sind seit 1989 verheiratet und haben zwei erwachsene Kinder.

Am Samstag, den 22.04.2023 hat er sich der Gemeinde im Rahmen einer Bibelarbeit vorgestellt. Er hat uns die Schöpfungsgeschichte aus einem uns weitgehend unbekanntem Blickwinkel nahegebracht. Der Schwerpunkt lag nicht wie so oft darauf, wie die Erde, die Tiere und die Menschen geschaffen wurden, sondern wozu wir Menschen geschaffen wurden. Angesichts des breiten Bewusstseins in der Gesellschaft vom räuberischen Umgang der Menschheit mit der Erde ist dieses Thema nicht nur für die junge Generation, sondern für alle gleichermaßen von Bedeutung.

Am Sonntag, den 23.04.2023 haben wir ihn als Prediger erlebt. Die Predigt hat sich mit den Zweifeln in der Bibel befasst. Es gibt unterschiedliche Arten des Zweifels: Zweifel, der mich in einer kritischen Distanz zu Fragestellungen hält und mich nicht zur Veränderung meiner Haltung führt, und der Zweifel, der einer Sache auf den Grund gehen möchte. Am Beispiel des zweifelnden Thomas wurde uns vor Augen geführt, dass Zweifel grundsätzlich nicht schlecht ist und zur Entwicklung eines eigenständigen, mündigen Glaubens unverzichtbar ist. Und in einer Gemeinschaft von Christen muss auch Platz für Menschen sein, die mit ihrem Zweifel ihren Fragen auf den Grund gehen wollen.

Am Nachmittag des 23.04.2023 haben wir in einer Mitgliederversammlung Ronald Hentschel mit überwältigender Mehrheit zum Pastor berufen. Diesen Ruf hat er noch am gleichen Tag angenommen.

Gott sei Dank!

# Flüchtlingshilfe

## Ukrainer in Deutschland



Ich würde euch gerne mal ein kleines Update unserer Arbeit mit unseren ukrainischen Flüchtlingen geben.

Das ist eine sehr spannende und herausfordernde Arbeit. Ihr könnt euch sicher vorstellen, dass Termine bei Ämtern nicht sehr einfach zu bekommen sind. Teilweise dauert es 1-2 Monate, bis man einen Termin beim Ausländeramt für die Registrierung oder die Ummeldung der Wohnung oder den Wohnberechtigungsschein erhält. Das sind besondere Herausforderungen, weil auch nicht jeder Vermieter Zeit hat, so lange auf die Unterlagen zu warten, die für die Vermietung dringend erforderlich sind.

Auch ist es inzwischen schwierig, Kindern einen Platz in der Schule zu ermöglichen. Die Schulen sind voll besetzt, trotzdem ist man von Seiten des Schulamts sehr bemüht.

Genauso schwierig ist es, Integrationskurse zu bekommen. Die Kapazitäten sind nicht mehr ausreichend da. Es dauert, bis man einen Platz erhält. Arbeit zu finden, ist demnach erst nach ca. 9-12 Monaten möglich, weil die Kurse mindestens so lange dauern und auch verpflichtend sind. Wer vorher Arbeit findet, hat sprachliche Barrieren zu überwinden. Manche sprechen ein wenig Englisch, andere gar keine Fremdsprache.

Wir haben als Gemeinde Geld gesammelt. Das ermöglicht es uns, vielen Menschen mit Alltagsgegenständen jeglicher Art zu

helfen. Viele von euch haben uns Sachspenden zukommen lassen: Betten, Sofas, andere Möbel, Handtücher, Bettwäsche, etc. Das hilft sehr. Man kann ja nicht alles kaufen. Dafür danken wir allen sehr herzlich.

Auch ist es sehr schön zu sehen, dass es Gemeindeglieder gibt, die ihre Mietwohnungen zur Verfügung stellen. Sucht man nach Wohnungen für Ukrainer, bekommt man ansonsten nicht mal eine Rückmeldung von privaten oder gewerblichen Anbietern. Große Wohnungsgesellschaften sind davon leider nicht ausgenommen. Es ist sehr schwierig, an bezahlbaren Wohnraum zu kommen. Man muss ja auch immer nach den individuellen Bedürfnissen der Mieter schauen. Nicht jeder kann ins Dachgeschoss steigen. Also sucht man unter Umständen sehr lange nach geeignetem Wohnraum.

Wir haben ja auch schon sehr viele Menschen, die zu uns gekommen sind. Wir werden sicher inzwischen eine Gruppe von ca. 20 Ukrainern haben, die zu uns in die Gemeinde kommen und in den unteren Räumen an Gottesdiensten in ukrainischer Sprache teilnehmen.

Das ist schön zu sehen.

Was wäre ich froh, wenn ich in einer solchen Kriegssituation in meinem eigenen Land, was hoffentlich nie passieren wird, auch diese Möglichkeit der Unterstützung durch ein anderes Land erfahren würde.

Das ist meine Motivation, diesen Menschen zu helfen.

Sabine Sommer

# Vera Kovalova

## Erinnert ihr euch noch?



Vor ca. 29 Jahren kamen 40 Kinder aus der Region um Tschernobyl zu uns nach Remscheid, um sich ein wenig von den Belastungen einer radioaktiv verseuchten Region in der Ukraine und in Belarus zu erholen.

Wir haben diesen Kindern, die in Familien unserer Gemeindemitglieder lebten, mit vielen Dingen helfen können. Die Stadt Remscheid hat uns dabei unterstützt. Ich erinnere mich: sie durften sich im Boecker in Remscheid Kleidungsstücke aussuchen und auch aus der Gemeinde kam einiges. Sie wurden von Remscheider Gastronomen eingeladen und durften dann mal so richtig lecker Pizza essen. Wir haben mit ihnen Ausflüge gemacht. Sie waren beim Zahnarzt (kostenlos) und sie waren bei Optik Noss, wo denjenigen, die eine Brille brauchten, eine Brille besorgt wurde. Es gab vieles, was wir gemacht haben. Vielleicht fällt euch auch noch das ein oder andere ein, was wir alles auf die Beine stellen konnten.

Dann übergab die russische Betreuerin uns einen Brief von Veras Mutter, dass ihr Kind sehr krank wäre, mit einem zu operierenden Herzfehler von Geburt an. Sie bat uns, als Gemeinde zu helfen.

Wir prüften über die Stadtverwaltung, ob die Einreise mit Visum möglich wäre. Es gab einen Zeitungsartikel und es kamen Geldspenden zusammen, auch von der Gemeinde und der Stadt Remscheid, so dass die Operation durchgeführt werden konnte.

Also trafen Vera (damals 4 Jahre alt) und ihre Mutter (selbst Krankenschwester) mit dem Flugzeug in Frankfurt und dann in Remscheid ein.

Wir vereinbarten mit dem Klinikum in Wuppertal einen Vorsorge- und Besprechungstermin. Bald schon erfolgte die Operation. Die Mutter konnte mit im Krankenhaus bleiben. Dort waren auch russisch sprechende Ärzte, die der Mutter ein gutes Gefühl des Verstehens geben konnten. Dann galt es, sich von der OP zu erholen. Es waren etliche Nachsorgetermine in Wuppertal notwendig, bis die Ärzte den Rückflug freigaben. Inzwischen waren 12 Wochen vergangen.

Dann haben wir nie wieder etwas von Vera gehört, bis uns vor einigen Tagen per Instagram eine Nachricht erreichte.

Dort schreibt Vera:  
Hallo Familie Sommer,


kürzlich sah ich in den sozialen Netzwerken ein Foto Ihrer Familie und beschloss zu schreiben. In 1994 habe ich, Vera Kovalova, bei Ihnen in der Familie gelebt.

Ich wurde in der Klinik in Wuppertal (Deutschland) am Herzen operiert. Damals war ich 4 Jahre alt. Jetzt bin ich 34 Jahre alt. Ich arbeite im Kindergarten. An diese Zeit habe ich die besten Erinnerungen.

Ich möchte Ihrer Familie, Ihrer Gemeinde und allen Menschen, die an meiner Genesung teilgenommen haben, noch einmal meinen Dank aussprechen.

Sabine Sommer

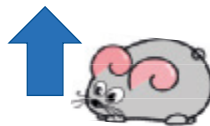
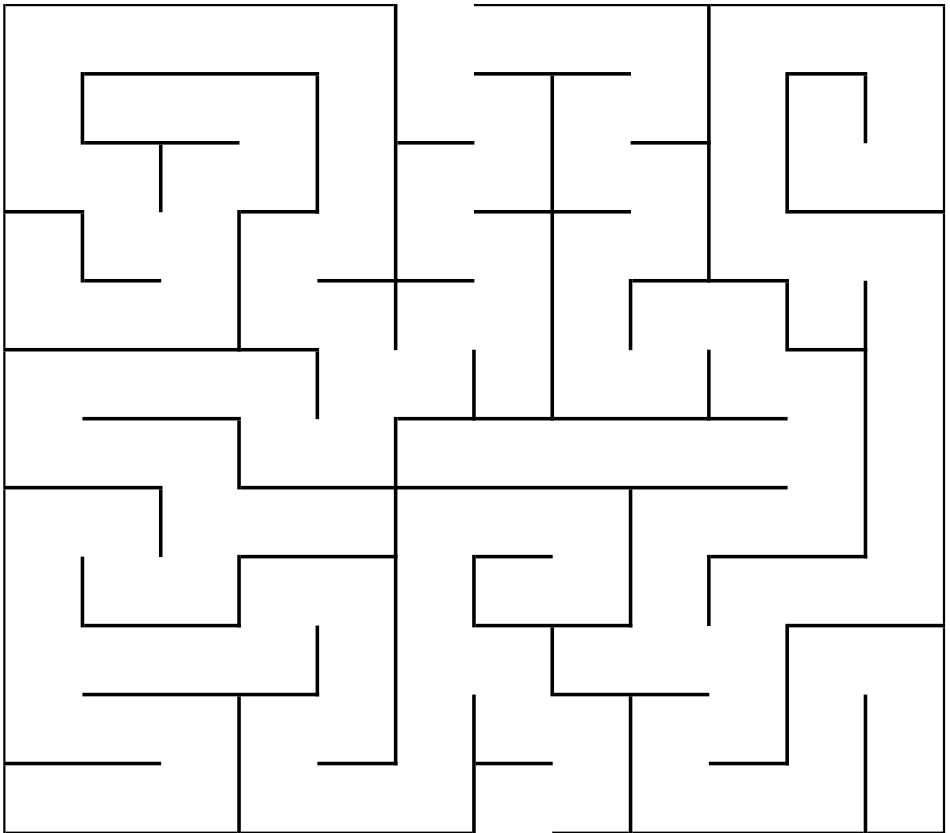
# Kinderseite

biegsam, elastisch		Darin transportiert man Dinge		Sing- gemein- schaft	Eine Weltreligion		Das Unsterbliche		Gewichts- einheit	
	8				1					
laut, durch- dringend		Bienen- produkt, Brotauf- strich		Strick			2		Abgegrenz- ter Teil des Gartens (Gemüse...)	Großer Hügel (... und Tal)
							An einer höher ge- legenen Stelle			
Betragen, Verhalten			Tapfer- keit	Wut, Zorn						flach, ohne Hügel
						Märchen- haft; unglaublich	munter, lebhaft			
Boots- wettfahrt	Am Meer gibt es ... und Flut	5	ebenfalls		Karten- spiel für drei	7				Dort sieht man sich Filme an
							kosbar wertvoll		be- sonders, zusätzlich, außerdem	
Tren- nung, letztes Treffen		Fabrik- schorn- stein		Landwirt- schaftlicher Betrieb	nieder- trächtig			3		
								große Tür, Einfahrt		Gemüse- pflanze
Widerhall, z.B. in den Bergen					Hamburger Witzfigur: Klein...			Gegen- teil von Breite		
Eine Zahl	große Eule		Unrichtig- keit; Irrtum							Leber- fleck, Mutter...
				Die Schule beginnt ... 8 Uhr			Bezeich- nung			4
Gerät, an dem man Fahrkar- ten kauft			Unsinn, Schaber- nack		6				von da an: ... hier	
				9			Hast			

Wer mir das richtige Lösungswort mit Namen ins Fach legt, den erwartet eine kleine Überraschung. Eure Judith

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

**WIE KOMMT DIE MAUS ZUM KÄSE?**



## Magdalena (Leni) Müller Gebietsdiakonin Nordbezirk – PLZ 42855

**Judith:** Liebe Leni, das Jahresthema unserer Gemeinde für 2023 ist „Gemeinsam unterwegs“. Wo bist du mit Menschen aus unserer Gemeinde gemeinsam unterwegs?

**Leni:** Nachdem ich den Marburger Kreis verlassen habe, entschloss ich mich dazu, hauptsächlich für unsere Gemeinde unterwegs zu sein. Über ein Gespräch mit der damaligen Gebietsdiakonin im Nordbezirk, Gunda Henke, bin ich dann eingestiegen in die Gebietsdiakonie für den Nordbezirk, also den Bezirk mit der Postleitzahl 42855. Wir haben dann gemeinsam die älteren Geschwister zu ihren Geburtstagen besucht.

**Judith:** Welche Aufgaben beinhaltet dieser Dienst noch?

**Leni:** Die Geschwister freuen sich immer sehr über Besuche und sie erzählen sehr gerne. Da ist ein großer Bedarf da, sich



auszutauschen und sich mitzuteilen. Es entsteht ein Vertrauensverhältnis zu den Geschwistern. Auch Seelsorge ist ein Thema und hier gibt es auch einige jüngere Geschwister, die ich begleite. Bei allem ist es immer wichtig, die besprochenen und anvertrauten Dinge an Jesus abzugeben, so wie es im 1. Petrus 5, Vers 7 steht: „Und werft so alle eure Sorgen auf ihn, denn er sorgt sich um alles, was euch betrifft.“ Ich stelle mir das so vor, als ob man einen Luftballon steigen lässt, den man beladen hat mit den Lasten, Sorgen, Belangen und Ängsten, die im Leben nun einmal vorkommen. Ganz konkret gibt es auch mal Formulare, die auszufüllen sind, für Ämter, wenn es um Pflege oder einen Platz im Heim geht. Die Begleitung bei Arzt- und

Krankenhausbesuchen, mal einen Einkauf erledigen oder der Fahrdienst.

**Judith:** Das hört sich nach einer Menge Arbeit an. Wie schaffst du das alles?

**Leni:** Ich muss mich auch immer selbst reflektieren. Was kann ich leisten und wann muss ich auch mal „Nein“ sagen. Ich helfe immer gerne, aber wenn es nicht geht oder wenn ich krank bin, dann geht es nicht. Da sende ich auch mal klare Signale aus. Auch muss ich für mich klarstellen: Was ist meine Motivation? Es geht hier nicht um die persönliche Bestätigung. Für mich ist diese Aufgabe eine Win-Win-Situation. Es kommt so viel zurück und ich lerne so viel aus dem reichen Glaubenserfahrungsschatz der älteren Geschwister. Die haben bereits so viel erlebt mit Jesus und reden gerne über ihren Glauben. Das bereichert mich. Ich spüre Gottes Fügung in der Begleitung.

**Judith:** Wenn du dich zurückerinnerst an das Erlebte in diesem Dienst, was ist dir besonders in Erinnerung geblieben?

**Leni:** Wenn ich merke, dass Gott seine Hände im Spiel hatte. Ich kann mich gut an die Situationen erinnern, wo ich die Stärke des gemeinsamen Gebetes gefühlt habe und ich Gebetserhörungen erfahren habe. Ich freue mich da, wo Kontakte entstanden sind zu Geschwistern, die ich vorher gar nicht kannte und wenn sich daraus ein gutes Verhältnis entwickelt zu diesen Geschwistern. Mir kommt es so vor, als ob da ein Auftrag wäre, den Gott mir gibt und den ich annehme. Wie auch immer die Begleitung dann aussieht, im Laufe der Zeit fügt es sich zum Guten.

**Judith:** Was wünschst du dir für diesen Dienst in der Zukunft?

**Leni:** Vor allem, dass die vakanten Stellen besetzt werden. Am liebsten immer mit zwei Personen. Nicht, weil es so viel Arbeit ist, sondern weil man sich austauschen kann. Seit 2019 gibt es coronabedingt keinen regelmäßigen Austausch mehr im



## Magdalena (Leni) Müller Gebietsdiakonin Nordbezirk - PLZ 42855

Diakoniekreis. Hier würde ich mir wünschen, dass dieser Arbeitskreis wieder mehr Leitung erfährt und der Austausch wieder stattfindet mit dem Schwerpunkt: Wer kümmert sich um wen? Der Aufbau dieses Arbeitskreises nach Corona ist notwendig.

**Judith:** Was möchtest du den Geschwistern sagen, die überlegen, in diesen Dienst einzusteigen?

**Leni:** Ich kann denen, die sich diesen Dienst vorstellen können, anbieten, mich zu begleiten. Das ist ein Einstieg, den ich

auch gewählt habe. Gemeinsam unterwegs zu sein. Jesus wohnt in uns und wenn wir zu den Menschen gehen, dann ist Jesus mit dabei. Wenn jeder an den anderen denkt, denkt auch jemand an dich. Gemeinsam unterwegs ist keine Einbahnstraße. Der Fokus in der Bibel liegt auf dem Nächsten. Wenn du Liebe für den Nächsten hast und Interesse an anderen Menschen, ist dieser Dienst genau richtig. Traut euch!

Interview mit Magdalena (Leni) Müller  
Judith Dallheimer

# Gebietsdiakonie

Wir brauchen dringend Unterstützung:

Bitte meldet euch bei Leni Müller, wenn auch ihr bereit seid, euch verbindlich im vakanten Gebiet von Teilen Remscheid's um die Belange unserer dort wohnenden Geschwister zu kümmern. Es ist eine sehr wertvolle und wichtige Arbeit, Hilfestellung im Alltag zu geben, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, aktiv zu unterstützen oder einfach auch nur einmal zuhören. Danke für eure Meldungen!



Innenstadt, PLZ 42853 & Wermelskirchen  
Ingeborg & Ulrich Titt: 0 21 96 / 8 31 08



Südbezirk, PLZ 42859  
Susanne Runkel: 0 21 91 / 3 07 87



Nordbezirk, PLZ 42855  
Magdalena Müller: 0 21 91 / 5 91 19 42



Lennep / Lüttringhausen,  
PLZ 42897 / 42899  
Angelika Reumann-Wien & Ulf Reumann:  
0 21 91 / 5 49 30 2

Unsere Gebietsdiakonie will die Gemeinde in die Nähe der Menschen bringen und Hilfe ermöglichen, je nachdem, wo sie nötig ist und geleistet werden kann.



Vakante Bezirke:  
Innenstadt, PLZ 42853  
Honsberg / Kremenholz, PLZ 42857  
Vieringhausen, PLZ 42857

# Gemeindeleitung



gemeindeleitung@friedenskirche-remscheid.de  
Friedenskirche Remscheid, K.d.ö.R. · Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde  
Schützenstraße 32 · 42853 Remscheid · www.friedenskirche-remscheid.de

## Ihr findet uns auch:



[facebook.com/Friedenskirche.Remscheid](https://facebook.com/Friedenskirche.Remscheid)



[instagram.com/friedenskirche\\_rs/](https://instagram.com/friedenskirche_rs/)



[youtube.com/@friedenskirche\\_rs](https://youtube.com/@friedenskirche_rs)



Broadcast der Friedenskirche Remscheid



**Pastor** ab 01.11.2023  
**Ronald Hentschel**



**Gemeindeführer + Ältester**  
Dr. Hartmuth Müller 02191/5911942  
hartmuth.mueller@  
friedenskirche-remscheid.de



**Diakonin für Junge Gemeinde**  
Melanie Bergerhoff 0151.7274 5053  
jugenddiakonin@  
friedenskirche-remscheid.de



**Kastellanin / Hausmeisterin**  
Anja Gasior 02191/449689  
hausmeisterin@  
friedenskirche-remscheid.de



**Ältester**  
Hans-Joachim Sommer 02191/64949  
hans-joachim.sommer@  
friedenskirche-remscheid.de



**Ältester**  
Michael Reidelstürz 02191/781762  
michael.reidelstuerz@  
friedenskirche-remscheid.de

# Wer wir sind

## Wir sind Christen:

Wir glauben an Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist, wie er uns im Alten und Neuen Testament bezeugt wird.

## Wir sind evangelisch:

Mit den Kirchen der Reformation bekennen wir Jesus Christus als den Herrn und Retter der Welt, der uns allein aus Gnade und allein durch den Glauben vor Gott gerecht gemacht hat. Die Bibel ist Maßstab für unsere Lehre und unser Leben.

## Wir sind eine Gemeinde gläubig getaufter Christen:

Wir taufen Menschen, die aufgrund ihrer persönlichen Glaubensentscheidung die Taufe erbitten und Mitglied einer Gemeinde werden wollen.

## Wir sind eine Freikirche:

Seit unserer Entstehung treten wir für Religions- und Gewissensfreiheit ein und befürworten die Trennung von Kirche und Staat. Unseren Haushalt bestreiten wir aus freiwilligen Spenden unserer Mitglieder.

## Wir sind vernetzt:

Als Ortsgemeinde arbeiten wir intensiv mit unseren ökumenischen Partnern vor Ort zusammen. Auf regionaler Ebene gehören wir zum Landesverband Nordrhein-Westfalen ([www.landesverband-nrw.de](http://www.landesverband-nrw.de)), über den wir auch Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (AeK) in Nordrhein-Westfalen sind. Auf Bundesebene gehören wir zum Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden Deutschland K.d.ö.R. ([www.baptisten.de](http://www.baptisten.de)) mit Sitz in Elstal (bei Berlin).

## Was sind Baptisten?

Baptisten sind - weltweit gesehen - die größte evangelische Kirche. Besonders stark verbreitet sind sie in den USA und in Russland, aber auch in Teilen Afrikas und Asiens.

Der Name ist vom griechischen Wort »baptizein« : »taufen« abgeleitet.

Wie auch andere Freikirchen, legen die Baptisten Wert auf eine bewusste und mündige Glaubensentscheidung als Grundlage für eine Gemeindemitgliedschaft. Von Getauften wird erwartet, dass sie sich mit ihren Gaben und Möglichkeiten in die Gemeinde einbringen und gemeinsam mit anderen Christen die Liebe Gottes für alle Menschen erfahrbar machen.

Eine herzliche Einladung, uns einmal kennen zu lernen!





**Friedenskirche  
Remscheid**

**Friedenskirche Remscheid · K.d.ö.R.  
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde  
Schützenstraße 32 · 42853 Remscheid  
[www.friedenskirche-remscheid.de](http://www.friedenskirche-remscheid.de)**